

# Comics in deutschen Bibliotheken – Ressourcen für Forschung und Fans<sup>1</sup>



## **Matthias Harbeck**

Fachreferent Ethnologie (SSG Volks- und Völkerkunde)  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Universitätsbibliothek  
Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum  
Geschwister-Scholl-Straße 1/3  
D-10117 Berlin  
E-Mail: matthias.harbeck@ub.hu-berlin.de

Anhand von Interviews und Fragebogenauswertungen beleuchtet und analysiert der Artikel, ob das Massenmedium Comic noch immer einen Marginalbestand in deutschen Bibliotheken darstellt, oder ob sich die Sammlungs- und Erschließungspraktiken seit den 1970er Jahren verbessert haben und man als Leser oder Forscher eine mittlerweile zufrieden stellend aufbereitete Anzahl von Comics vorfindet. Auch die deutschlandweite Organisation des Sammelns steht hierbei auf dem Prüfstand. Dabei bestätigt sich die zugrunde liegende These, dass wichtige Entwicklungen zu einem Großteil an den deutschen Bibliotheken – öffentlich wie wissenschaftlich – vorbeigegangen sind: Nicht nur im Vergleich mit Frankreich, Belgien oder den USA wird der Aufholbedarf des deutschen Bibliothekswesens für den Sammlungsgegenstand Comic deutlich.

Schlagwörter: Comics; Graphic Novels; Manga; Bestandsaufbau; Erschließung; Sondersammlungen

## **Comics in German libraries – Ressources for Research and Fans**

Based on interviews and empirical data this article analysis whether comic books, graphic novels, and manga still can be considered as neglected, marginal media in the library landscape, or if collection building and cataloguing procedures and routines have changed since the 1970s seeing comics become remarkable parts of the libraries' collections sufficient to satisfy readers and researchers. A further aspect of the article is the level of national organization of cataloguing and collecting. The main thesis in this paper is, that major developments in the general field of librarianship but also on the specific field of comics librarianship have passed without inducing any further recognition in the treatment of comic books in German libraries: Not only a comparative view on major comic collections in other countries shows the enormous effort necessary for integrating comics in modern German librarianship.

Keywords: Comic books; graphic novels; manga; collection development; cataloguing; special collections

## **Les bandes dessinées dans les bibliothèques allemandes – Ressources pour la recherche et les fans**

Basé sur des interviews et des résultats de questionnaires l'article pose la question si les bandes dessinées, des romans graphiques et manga sont toujours considérés comme médias négligés et marginaux dans les bibliothèques allemandes, ou si par la pratique des collections et de catalogage ont changé depuis les années 1970 et par conséquent les lecteurs et chercheurs trouvent alors une quantité de bandes dessinées satisfaisante. Même la formation de collections en Allemagne est mise en examen. La thèse principale de l'article se trouve confirmée: des développements importantes ont passé à côté des bibliothèques allemandes, soient-elles publiques ou de recherche. Le besoin de rattrapage des bibliothèques allemandes quant à la collection des bandes dessinées est considérable, pas seulement en comparaison avec la France, la Belgique ou les Etats-Unis.

Mots-clés: Bandes dessinées; romans graphiques; manga; développement de collection; catalogue; collections spéciales

## **Inhaltsübersicht**

1	Einleitung.....	282	4	Strategien des Bestandsaufbaus für Comics.....	288
2	Comics – Begrifflichkeiten und Probleme eines Mediums aus bibliothekarischer Sicht.....	284	5	Sacherschließung von Comics in Deutschland...	289
3	Comic-Bestände in deutschen Bibliotheken.....	285	6	Situationsanalyse und Perspektiven.....	290

<sup>1</sup> Dieser Artikel ist die Kurzform einer Masterarbeit, die mittlerweile online unter <<http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2009-253/PDF/253.pdf>> abrufbar ist. Sie wurde 2008 mit dem 3. Platz des VFI-Förderungspreises ausgezeichnet.

## **1 Einleitung**

Comics und deutsche Bibliotheken blicken auf keine Liebesgeschichte zurück. Obwohl es Comics in ihrer über hundertjährigen Geschichte – seit mindestens 60 Jahren auch

unter Beteiligung deutscher Künstler und Autoren<sup>2</sup> – zu einer erstaunlich hohen Präsenz und gesellschaftlichen Durchdringung gebracht haben, tun sich deutsche Bibliothekare mit der „dritten Macht“<sup>3</sup> immer noch recht schwer. Dabei sind zahlreiche Aspekte der Jugend-, Medien- und Konsumkultur mittlerweile ohne den Rückbezug auf Comics kaum noch verständlich, wie die Szene der Manga-Fans<sup>4</sup> oder die Erfolge ihrer Kinoadaptationen eindrücklich belegen. Da sie in extremer Form viele Aspekte der Populärkultur – Alltag, Trends, gesellschaftliche Diskurse<sup>5</sup>, Mythologie, Ästhetik – in sich vereinen, haben sie sich auch zum Diskussionsgegenstand in Feuilletons, Schulen und Forschung entwickelt. Ungeachtet dessen und trotz der Etablierung des Comic-Salons in Erlangen bzw. bemerkenswerter Sektionen auf den großen Buchmessen scheint die Bibliothekszunft den Gegenstand unter anderen Vorzeichen zu betrachten. Die eher spärliche Literatur zu Comics und Bibliotheken attestiert letzteren eine grobe Vernachlässigung dieser Literatur- und Kunstform und zudem ein äußerst kritisches Verhältnis: Lange Zeit wurden Comics gerade von bibliothekarischer Seite als „Schund“ abgetan und demnach nicht angeschafft. Die ablehnende Haltung dem Medium gegenüber führte 1954 sogar zur Gründung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (heute: Medien) und lastet seither als schwere Hypothek auf dem Verhältnis<sup>6</sup>. Die zunehmende gesellschaftliche Akzeptanz der Bildgeschichten seit den

1970ern schlug sich zwar in sinkenden Anträgen bei der Prüfstelle nieder, in den Bibliotheken blieben sie aber ein Marginalbestand. Während andere derartig vernachlässigte Bestandsgruppen, z. B. die Kinder- und Jugendliteratur, inzwischen mit gut gepflegten Sammlungen an renommierten Institutionen abgedeckt werden (herausragend unter anderem die Internationale Jugendbibliothek in München und die Kinder- und Jugendbuchsammlung der Staatsbibliothek Berlin), blieb diese Behandlung beim Comic aus: Es gibt keine große Universalbibliothek mit einem Sammlungsprofil für Comics und auch keine dauerhaft institutionalisierte Comic-Spezialbibliothek mit einem international vergleichbaren Bestand in Deutschland.

Während Länder wie Frankreich, die USA oder auch Belgien solche Sammlungen aufbauen, wird die Situation Anfang der 1990er hierzulande von deutschen Comic-Experten als unübersichtlich und schwer zugänglich beschrieben<sup>7</sup>. Zwar führte die Etablierung der Cultural Studies in den USA<sup>8</sup> seit den 1960er Jahren auch in Deutschland zu wachsender Nachfrage nach populärkulturellem Quellenmaterial: Heute arbeiten Literaturwissenschaftler, Soziologen, Historiker, Ethnologen, Kulturwissenschaftler, Medienwissenschaftler und die Kunsthistoriker/-wissenschaftler mit Comics. Im Bibliothekswesen wird aber vor allem den öffentlichen Bibliotheken (öBn) nahe gelegt, die bei den Nutzern sehr beliebte Sparte nicht länger zu neglizieren, denn wenn die „mediale Wirklichkeit der Bundesbürger“ in ihren öffentlichen Bibliotheken nur ausschnitthaft vorkomme, sei die Frage berechtigt, „wessen Bibliotheken es sind“<sup>9</sup>. So sind seit 1970 auch einige Handreichungen fürs öffentliche Bibliothekswesen erschienen<sup>10</sup>, die den Umgang mit der ungeliebten Bestandsgruppe erleichtern sollten. Eine Diskussion um Comics an wissenschaftlichen Bibliotheken (wBn) wie in den USA, die sowohl Bestandsaufbau als auch Katalogi-

- 2 Zur Geburtsstunde des Comics vgl. Groensteen, Thierry: Why are Comics Still in Search of Cultural Legitimization? In: Magnussen, Anne and Hans-Christian Christiansen (Hrsg.): *Comics & Culture: Analytical and Theoretical Approaches to Comics*. Kopenhagen 2000, S. 29-41. Zum deutschen Comic siehe den Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung an der Deutschen Nationalbibliothek (DNB): Dolle-Weinkauff, Bernd; Asmus, Sylvia und Brita Eckert: *Comics made in Germany: 60 Jahre Comics aus Deutschland 1947-2007: Eine Ausstellung der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main und des Instituts für Jugendbuchforschung der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M.* Wiesbaden 2008 (Gesellschaft für das Buch; 10) und Dolle-Weinkauff, Bernd: *Comics: Geschichte einer populären Literaturform in Deutschland seit 1945*. Weinheim u. Basel 1990.
- 3 Dolle-Weinkauff bezogen auf die aufstrebende Rolle neben klassischem Buch und digitalen Medien zitiert nach Schwarz, Roland: Die dritte Macht: Comics: Starker Auftritt zwischen traditioneller Literatur und neuen Medien. In: *Buch und Bibliothek* 60, 10 (2008) S. 738-742, S. 738.
- 4 Förg, Eva; Gotmanns, Eva; Ratzek, Wolfgang; Rothe, Nicole und Tobias Schnitker: *Manga – Ein Kulturphänomen*. In: *Buch und Bibliothek* 58, 1 (2006) S. 74-78; Strzyz, Wolfgang: *Comics im Buchhandel: Geschichte – Genres – Verlage*. Frankfurt a. M. 1999 (Edition Buchhandel; 3), S. 27 f.
- 5 Siehe z. B. Törne, Lars von: *American Angst: Bürgerkrieg in New York: 9/11-Trauma und Irak-Debakel sind im Comic angekommen*. In: *Tagesspiegel* (2007-09-11) Kultur, S. 21 [Stand 4.1.2008].
- 6 Die ersten indizierten Schriften waren Comics und es kam 1954 zu der bibliothekarischen Aktion „Was an Schmutz und Schund ich hab', fort damit ins Schmökergrab“, in der zum Tausch von Comics gegen Bücher aufgefordert wurde, vgl. Esser, Gabriele: *Ignorierte Ausleihrenner? Comics bibliothekarisch*. In: Kaps, Joachim (Hrsg.): *Comic Almanach 1993*. In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Erlangen. Wimmelbach 1993, S. 158-161, S. 158. Seltener erwähnt wird, dass es in diesem Zusammenhang auch zu Verbrennungsaktionen in Deutschland kam, siehe Grünwald, Dietrich: *Comics*. Tübingen 2000 (Grundlagen der Medienkommunikation; 8), S. 77.

- 7 Konzept der Arbeitsstelle für Graphische Literatur (ArGL) in Hamburg von 1990 (S. 1), zitiert nach Eilers, Sabine: *Das Medium Comics in Bibliotheken: Eine Untersuchung anhand ausgewählter Beispiele*. Dipl. Hannover 1991, S. 69.
- 8 Siehe Sewell, Robert G.: *Trash or Treasure? Pop fiction in academic and research libraries*. In: *College and Research Libraries* 45 (1984) S. 450-461; Holley, Robert P. and John H. Heinrichs: *Libraries as repositories of popular culture: is popular culture still forgotten?* In: *Collection Building* 26, 2 (2007) S. 48-53.
- 9 Umlauf, Konrad: *Comics für Erwachsene: Wenig Chancen im Land der Dichter und Denker*. In: *Buch und Bibliothek* 41, 10 (1989) S. 906-907, S. 906.
- 10 Vgl. stellvertretend: Fuchs, Wolfgang J. und Reinhold C. Reitberger: *Comics: Anatomie eines Massenmediums*. München 1971; Schwarz, Roland: *Nur Schund für Ältere? Bemerkungen über Erwachsenencomics*. In: *Buch und Bibliothek* 37, 5 (1985) S. 432-444. Einige Einführungswerke bieten kurze Abschnitte zu Comics, z. B. Seefeldt, Jürgen und Claudia Metz: *Unterhaltungsliteratur in öffentlichen Bibliotheken*. Bad Honnef 1989 (Bibliothek und Gesellschaft). Aktuelleres findet sich oft nur als Abschlussarbeit, so z. B. Mehl, Thomas: *Comics für Erwachsene als Bestandssegment der Öffentlichen Bibliothek: Eine Orientierungshilfe für den Bestandsaufbau*. Dipl., Berlin 1995; Elstner, Robert: *Comicbestände für Jugendliche und Erwachsene in den Öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin 1998. Konkretere Hilfestellung zur Bearbeitung von Comics sowie einen Überblick über größere nationale und internationale Sammlungen liefert einzig Sabine Eilers' 17 Jahre alte Diplomarbeit, vgl. Eilers 1991.

sierung und Erschließung beinhaltet<sup>11</sup>, findet jedoch nicht statt. Angesichts dessen beklagen Vertreter der deutschen Comicforschung auch heute noch, dass die Bibliotheksbestände an Sekundärliteratur durchweg veraltet und die Forscher auf eigene Sammlungen angewiesen seien – kurzum, dass Comics in deutschen Bibliotheken ein „Schattendasein“ fristeten<sup>12</sup>. Der Umstand, dass deutsche Bibliotheksnutzer sich auf der Suche nach Comics genötigt sehen, in der Library of Congress (LoC) anzufragen, oder für Artikel aus Fachzeitschriften auf Fernleihen in der British Library angewiesen sind<sup>13</sup>, belegt dies.

Im Folgenden wird die These, dass wesentliche Entwicklungen des Bibliothekswesens und Sammlungsmanagements in Bezug auf den Sammlungsgegenstand Comics an den deutschen Bibliotheken vorbeigegangen sind, anhand empirischen Datenmaterials überprüft. Es wird untersucht, ob Comics immer noch ein „Schattendasein“ als Marginalbestand – d. h. als eine neglierte, irrelevante Bestandsgruppe – in den Bibliotheken führen, oder ob sie durch verbesserte Sammlungs- und Erschließungspraktiken der deutschen Bibliotheken in der Zwischenzeit eine Aufwertung erfahren haben.

## 2 Comics – Begrifflichkeiten und Probleme eines Mediums aus bibliothekarischer Sicht

Abgesehen von lange tradierten Vorurteilen bringen Comics verschiedene Probleme mit sich, die ihre Aufnahme in Sammelprofile erschweren. Zunächst gibt es keine einheitliche Definition des Mediums. So ist der Übergang zu ähnlichen Formaten wie Cartoons oder Karikaturen fließend. Große international bedeutsame Sammlungen umgehen diese definitorischen Haarspaltereien, indem sie Grenzbereiche und Vorläufer in das Selbstverständnis ihrer Sammlung mit einschließen. Ob sich dies so auch für die eher kleinen ungeordneten Sammlungen öffentlicher Bibliotheken realisieren ließe, erscheint zumindest zweifelhaft.

Doch können Comics überhaupt als eigenes Medium angesehen werden? Die dynamische Entwicklung und die wechselnden Erscheinungsformen des Mediums – vom Zeitungsstrip über das periodisch erscheinende Comic book (Heft) zum Album/Hardcoverdruck und neuerdings zum

Webcomic<sup>14</sup> – erschweren es, im Comic einen eigenen Träger oder Kanal von Informationen mit einem eigenen Zeichensystem zu erkennen<sup>15</sup>. Problematisch ist zudem die automatische Gleichsetzung des Comics mit einem Massenprodukt. Ausgehend von den massenhaft verbreiteten Serien mit Millionenauflagen wie „Micky Maus“, vernachlässigt eine solche Gleichsetzung die konträr hierzu stehenden Alternativ- und Kunst-Comics, die vorrangig in den Nischen der Subkultur rezipiert wurden bzw. sich bewusst vom Massencomic abgrenzten. Mit der seit den 1990er Jahren zunehmenden Differenzierung des Comic-Marktes geht der Massenanteil einzelner Titel deutlich zurück, und frühere Auflagenzahlen werden nicht mehr erreicht<sup>16</sup>. Die Erweiterung der Produktpalette führte aber gleichzeitig dazu, dass heute vielfältigere Zielgruppen angesprochen werden: Erst haben die Mangas ein weibliches, zuvor weitgehend Comic-desinteressiertes Publikum erreicht; seit einigen Jahren erfreuen sich nun auflagenstarke Graphic Novels im so genannten Bildungsbürgertum zunehmender Beliebtheit<sup>17</sup>. In dem hier vorliegenden Überblick wird das Schwergewicht auf der speziellen Form der Inhaltsvermittlung gelegt und der Comic daher als eine eigene Medienform erachtet.

In der bibliothekarischen Praxis verursacht die charakteristische bipolare Eigenschaft des Comics Abgrenzungs- bzw. Zuordnungsprobleme, so dass er aufgrund seines künstlerischen als auch literarischen Aspektes meist einem der beiden Bereiche zugeordnet wird. Gerade in der Formalschließung stellt sich die Frage, worunter man einen Titel ansetzt: unter dem Autor oder dem Zeichner? Über RAK-WB ist es zwar möglich, die Regeln für Bilderbücher und Bildbände anzuwenden und damit beide Urheber aufzunehmen, die weitere personelle Differenzierung im Schaffungsprozess vieler Comics (Bleistiftzeichner, Tuschzeichner, Letterer etc.) bleibt jedoch unberücksichtigt. Auch in vielen Aufstellungssystematiken treten Probleme der Zuordnung auf: Gibt es keine eigene Systemstelle für Comics in der Klassifikation, müssen die Medien einer anderen Kategorie zugeordnet werden. Gerade in den wissenschaftlichen Bibliotheken werden Comics damit im Bestand zerstreut und treten selten als größere Sammlung in Erscheinung. In der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) gibt es zudem mindestens

11 Eine Auswahl: Fee, William T.: Do You Have Any Ditko? Comic Books, MARC, FRBR and Findability. In: *Serials Review* 34, 3 (2008) S. 175-189; Scott, Randall W.: *Comics Librarianship: A Handbook*. Jefferson u.a. 1990; Ellis, Allen and Doug Highsmith: *About Face: Comic Books in Library Literature*. In: *Serials Review* 26, 2 (2000) S. 21-43.

12 Sackmann, Eckart: Worte auf den Weg. In: *Deutsche Comicforschung* 3 (2007) S. 4-5, S. 4. Ähnlich kritische Töne zur Situation finden sich bei Grünwald (Anm. 6) S. 75 f.

13 Ersteres war eine Aussage Georgia M. Higlays, Leiterin der Sektion der LoC in einer E-Mail vom 15. Mai 2008, letzteres beruht auf dem Versuch Artikel aus aktuellen Jahrgängen des *International Journal of Comic Art* zu bestellen.

14 Zu den neuen Trends digitaler Comic-Sammlungen sowie eigens fürs Web konzipierter Comics siehe die Artikel in der Online-Zeitschrift *ImageText*: Fenty, Sean, Houp, Trena and Laurie Taylor: *Webcomics: The Influence and Continuation of the Comix Revolution*. In: *ImageText* 1, 2 (2004). <[http://www.english.ufl.edu/imagetext/archives/v1\\_2/group/index.shtml](http://www.english.ufl.edu/imagetext/archives/v1_2/group/index.shtml)> [Stand 30.10.2009]

15 Zu den verschiedenen Ansätzen von Mediendefinitionen in Bezug auf Comics siehe Faulstich, Werner: *Einführung in die Medienwissenschaft: Probleme – Methoden – Domänen*. München 2002, S. 77, Grünwald (Anm. 6) S. 69 und Kübler, Hans-Dieter: *Heft/Heftchen*. In: Faulstich, Werner (Hrsg.): *Grundwissen Medien*. 5. Aufl. München 2004, S. 258-273 sowie Groensteen (Anm. 2) S. 39.

16 So ist die Micky Mouse von 2,5 Millionen Heften im Monat in den 1980er Jahren auf 383 000 wöchentlich im Jahre 2001 gesunken, Kübler (Anm. 15) S. 269.

17 Zum Begriff „Graphic Novel“ siehe O’English, Lorena; Matthews, J. Gregory; Lindsay Elizabeth Blakeslay: *Graphic Novels in Academic Libraries: From Maus to Manga and Beyond*. In: *The Journal of Academic Librarianship*, 32, 2 (2006) S. 173-182, S. 173.

vier Systemstellen, an denen Comics und Sekundärliteratur zu finden wären. In der DDC werden Comics in der Sachgruppe 741.5 konzentriert, aber OCLC empfiehlt seinen Mitgliedsbibliotheken wichtige Werke unter andere Stellen einzuordnen<sup>18</sup>. In der LoC Classification ist für Comics der Bereich PN 6 700-6 790 reserviert, der zu den Systemstellen für Literatur gehört, aber selbst in Michigan geraten einige Comics in den Fachbereich Geschichte.

In öffentlichen Bibliotheken führt die Trennung zwischen Kinder-, Jugend- und Erwachsenencomics oder auch zwischen Comics, Mangas und Graphic Novels zu einer Zersplitterung der Bestände. Während Argumente zur Abgrenzung von Comic und Manga vergleichsweise plausibel in den unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, in der schieren Masse an Publikationen und den verschiedenen Lesetechniken<sup>19</sup> zu finden sind, ist die Unterscheidung zwischen Comics und Graphic Novels problematischer. Mit dem Euphemismus der „Graphic Novel“ soll für meist anspruchsvolle monographisch erscheinende Werke das Schmuddelimage der Comics vermieden werden. Dies verstößt jedoch gegen das Selbstverständnis der Erzeuger. Ein sinnvolles Argument für eine Trennung lässt sich jedoch nicht ignorieren: Graphic Novels sind im Gegensatz zu Comic-Heften in der Regel einfacher nach RAK und RSWK formal und inhaltlich zu erschließen, – wenngleich Comics eigentlich als Primärliteratur ohnehin kein Gegenstand der verbalen Sacherschließung sind. Das Sachschlagwort „Comic“ mit seinen Verweisungen bezieht sich nur auf Sekundärliteratur. Nur in Ausnahmefällen gibt es für Einzeltitel ein Forms Schlagwort „Comic“ nach den RSWK, zudem gelten auch in vielen Klassifikationen Notationen für Comics sowohl für Primär- als auch für Sekundärliteratur. Hinzu kommt, dass sie auch für angrenzende Bereiche (Cartoons, Karikaturen) vergeben werden. Aus diesen Gründen ist es in vielen Katalogen unmöglich, die genaue Zahl der Comics zu recherchieren. Klassifikationswechsel, wie sie die Deutsche Nationalbibliothek vor einigen Jahren vornahm, führen darüber hinaus zu einer uneinheitlichen Katalogisierung ein und derselben Bestandsgruppe.

Die Vielfalt der Formate erschwert die Betreuung einer zusammenhängenden Comic-Sammlung zusätzlich. Ein Marktüberblick ist angesichts der unüberschaubaren Fülle von Nischen- und Kleinstverlagen kaum zu gewinnen. Für die Landesbibliotheken und die Nationalbibliothek mag es mitunter schwierig sein, den Output der Comicverlage zu verfolgen und Pflichtexemplare anzumahnen. Angebote der EKZ werden in den öBn gerne in Anspruch genommen, bilden den Markt aber nur ausschnittsweise ab. Für die wBn stellen die Serien und Reihen natürlich noch ein weiteres Problem dar: Die in den Einzelheften behandelten Themen, die wechselnden Zeichner und Autoren und die Diskussionen in den redaktionellen Teilen – all dies wird nirgendwo

erfasst. Um sich als Forscher hier zu orientieren, muss man selbst Experte sein.

### 3 Comic-Bestände in deutschen Bibliotheken

Die Erhebung bei über 80 deutschen Bibliotheken<sup>20</sup> (und vier gezielt angeschriebenen ausländischen Institutionen – drei US-amerikanischen und einer französischen<sup>21</sup>) brachte zu Tage, dass fast alle Teilnehmer der Umfrage Comics an ihren Bibliotheken besitzen; nur 4 % (3 Bibliotheken) gaben an, überhaupt keine Comics in ihrem Bestand zu führen. Berücksichtigt man, dass 21 % der Umfrageteilnehmer an wissenschaftlichen Bibliotheken arbeiten, ist dies durchaus eine erstaunlich hohe Quote, die aber auch dem Umstand geschuldet sein kann, dass sich gerade die Bibliothekare angesprochen fühlten, die für eben jene Bestände verantwortlich sind. 16 % der Bibliotheken gaben an, einen Sammelschwerpunkt zu haben, der den Bereich Comics berührt, was aber einen Sammelschwerpunkt zu Kunst und Graphik einschließt und nicht bedeutet, dass große Comic-Bestände vorhanden sind. Große Bibliothekssysteme wie die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen – mit dem Bestand ihrer Jugendbibliothek Hoeb4U und dem ihrer Erwachsenencomic-Abteilung – hätten hier sicher auch Aufnahme finden müssen, genauso wie wahrscheinlich die Staats- und Universitätsbibliothek in Hamburg, die das Pflichtexemplarrecht für einen der größten Comic-Verlage in Deutschland, Carlsen Comics, wahrnimmt.

Die zahlenmäßigen Angaben der vier führenden Institutionen sind erwartungsgemäß hoch, denn es sind jene drei Bibliotheken in Deutschland, die sich auf Comics spezialisiert haben sowie die Stadtbibliothek Nürnberg, deren Lektor für Erwachsenencomics, Alfred Pleuß, seit Jahrzehnten Experte für Comics ist und für die EKZ rezensiert. Deutlich wird, dass es bis auf die zwei wissenschaftlichen Spezialbi-

18 Siehe Folien 7f der zum Download bereitgestellten Präsentation. <<http://www.oclc.org/dewey/news/conferences/BeallGraphicNovelsDDC.ppt>> [Stand 30.10.2009].

19 Zum Manga im Bibliothekswesen siehe Ossmann, Andrea: Phänomen Manga: Die Entstehungsgeschichte japanischer Comics und ihre Bedeutung für deutsche Verlage und Bibliotheken: Mit einer annotierten Titelliste. Dipl. Stuttgart 2004.

20 Weitere sechs Bibliotheken reagierten mit Auskünften auf die Umfrage. Bei den Umfrageteilnehmern hatten öffentliche Bibliotheken den größten Anteil: 73 % gaben an, in einer öB zu arbeiten, 21 % in einer wB und die restlichen 6 % in einer sonstigen Einrichtung. Zu den Bibliotheken der Rubrik Sonstiges zählen eine Schulbibliothek, zwei Spezialbibliotheken, die private Comic-Bibliothek Renate und die Stadtbibliothek Nürnberg. Die beantwortenden Bibliothekare waren überwiegend weiblich (69 %). Gespräche wurden mit einigen jener Institutionen geführt, die durch das Pflichtabgaberecht von Verlagen automatisch mit größeren Comic-Beständen versorgt werden, und zum anderen mit Vertretern der öBn, die durch ihre Nutzerzahlen und -interessen „klassische“ Anbieter von Comics sind. Es wurden zudem jene Comic-Zentren kontaktiert, die durch die bibliothekarische Literatur bereits als solche identifiziert worden waren. Ziel war es, von vermuteten Comic-Experten etwas über ihre Sammlungspraxis und Erschließung vor allem aber auch über Kooperationen und Absprachen zu erfahren.

21 Geantwortet haben die Library of Congress in Washington, die Comic Art Collection der Michigan State University Library und die Cartoon Research Library der Ohio State University aus den USA sowie das Centre National de la Bande Dessinée et de l'Image (CNBDI) in Angoulême, Frankreich.

Bibliothek	Typ	Größe in Medieneinheiten	Stufe	Anzahl der Mitarbeiter	Größe des Ortes in Einwohnern	Anzahl Comics	Anzahl Sekundärlit. zu Comics	Archivierung von Comics
Bibliothek f. Jugendbuchforschung, Comic-Archiv	wissenschaftlich	180 000	3. Stufe	2	600 000	50 000	300	ja
ArGL	wissenschaftlich	25 000	3. Stufe	5	1 800 000	25 000	300	ja
Stadtbibliothek Nürnberg	sonstiges	901 000	3. Stufe	150	500 000	15 000	203	ja
Comic-Bibliothek Renate	sonstiges	15 000	3. Stufe	10	4 000 000	13 000	2 000	ja
k.A.	öffentlich	750 000	3. Stufe	200	500 000	7 000	k.A.	nein
Zentral- und Landesbibliothek Berlin / Kinder- und Jugendbibliothek	öffentlich	113 000	2. Stufe	10	4 000 000	5 500	26	ja
Stadtbibliothek Mannheim	öffentlich	410 000	2. Stufe	80	300 000	5 000	30	nein
Stadtbibliothek Neuss	öffentlich	210 000	2. Stufe	24	350 000	4 500	500	nein
Stadtbibliothek Gelsenkirchen	öffentlich	288 304	2. Stufe	60	267 383	4 383	150	nein
DNB, Frankfurt	wissenschaftlich	9 500 000	4. Stufe	330	640 000	4 161	500	ja

Tab. 1: Top 10-Bibliotheken nach Comic-Bestand

bibliotheken und die Archivbibliothek DNB<sup>22</sup> vor allem öffentliche Bibliotheken sind, die umfangreiche Bestände haben (die Comic-Bibliothek „Renate“ ist, wenngleich eine private Initiative, auch als öffentliche Bibliothek einzustufen). An den Universitätsbibliotheken werden Comics also kaum oder nur in geringer Anzahl vorgehalten. Die nächste Universitätsbibliothek mit größeren Beständen ist die UB Mannheim auf Rang 18 mit 1 600 Comics, gefolgt von der UB Siegen auf Rang 35 mit 720 Comics. Zieht man die Medianwerte heran,

um die Comic-Bestandszahlen zu vergleichen, ohne allzu extreme Werte durch die teilnehmenden Spezialsammlungen zu erhalten, bietet sich ein nüchternes Bild: 741 für öBn und 100 für wBn. Vergleicht man die Zahlen mit den Erhebungen der Hochschule für Medien in Stuttgart Anfang der 1990er Jahre, bemerkt man keine größeren Veränderungen, wenngleich die größten Sammlungen, die damals noch um die 1 000 Titel für Kinder- und Jugendliche und maximal 500 Titel für Erwachsene hatten, erheblich angewachsen sind<sup>23</sup>.

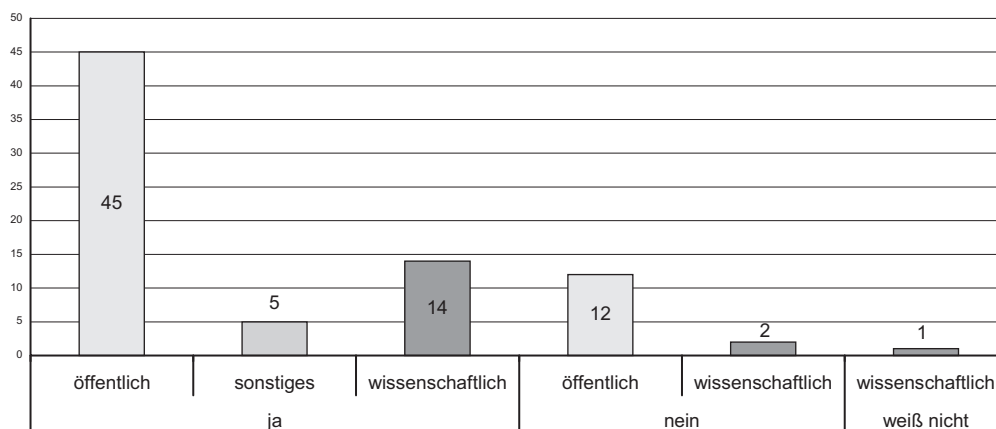


Abb. 1: Haben Sie Sekundärliteratur zu Comics in Ihrem Bestand? (n=79)

22 Die DNB müsste ebenfalls weiter oben einzuordnen sein, vermutlich auf dem 2. oder 3. Rang, da sie nicht genau in der Lage ist, ihren Comic-Bestand herauszufiltern und die Bestände aus Leipzig hier nicht gezählt wurden.

23 Vgl. die Zahlenangaben aus dem Projekt unter Prof. Horst Heidtmann in Mehl (Anm. 10) S. 44.

Bibliothek	Typ	Größe in Medieneinheiten	Stufe	Anzahl der Mitarbeiter	Größe des Ortes in Einwohnern	Anzahl Comics	Anzahl Sekundärlit. zu Comics	Archivierung von Comics
Comic-Bibliothek Renate	sonstiges	15 000	3. Stufe	10	4 000 000	13 000	2 000	ja
UB Mannheim	wissenschaftlich	2 200 000	3. Stufe	80	310 000	1 600	700	k.A.
BSB	wissenschaftlich	9 000 000	4. Stufe	450	1 350 000	0	500	ja
Stadtbibliothek Neuss	öffentlich	210 000	2. Stufe	24	350 000	4 500	500	nein
DNB, Frankfurt	wissenschaftlich	9 500 000	4. Stufe	330	640 000	4 161	500	ja
Bibliothek f. Jugendbuchforschung, Comic-Archiv	wissenschaftlich	180 000	3. Stufe	2	600 000	50 000	300	ja
ArGL	wissenschaftlich	25 000	3. Stufe	5	1 800 000	25 000	300	ja
HU-UB	wissenschaftlich	6 500 000	3. Stufe	180	4 000 000	100	250	weiß nicht
UB Siegen	wissenschaftlich	1 200 000	3. Stufe	65	100 000	720	230	ja
Stadtbibliothek Nürnberg	sonstiges	901 000	3. Stufe	150	500 000	15 000	203	ja

Tab. 2: Top 10-Bibliotheken nach Sekundärliteratur zu Comics

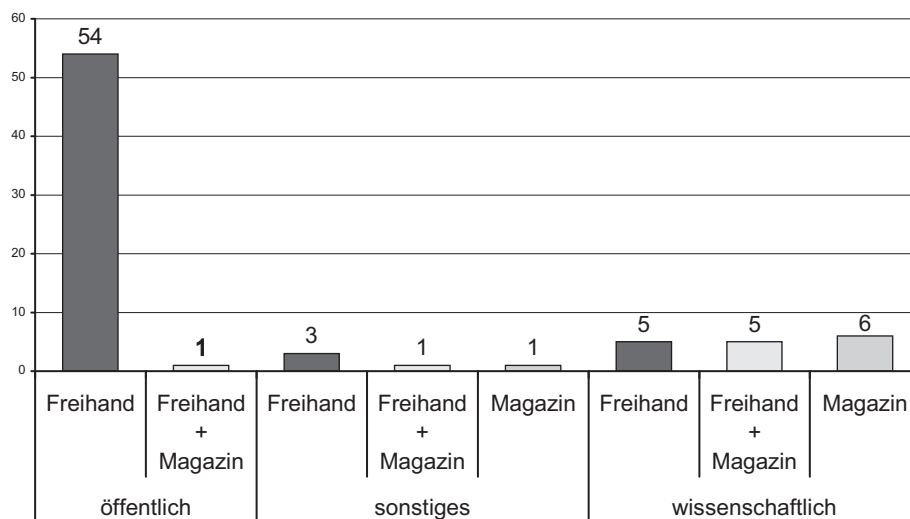


Abb. 2: Aufstellungsart der Comics nach Bibliothekstyp (n=76)

Ein Blick auf die Bestände an Sekundärliteratur zeigt ein ganz anderes Bild. Immerhin haben fast alle Bibliotheken derartige Bestände (Abb. 1).

Die Tabelle 2 zeigt ein anderes Bild als Tabelle 1: Die öffentlichen Bibliotheken mit umfangreichen Beständen sind deutlich in der Minderheit. Die Spezialbibliotheken und große wissenschaftliche Universal-, Universitäts- und Archivbibliotheken sind vertreten, allerdings sind sechs Vertreter in beiden Listen identisch<sup>24</sup>. Einen Sonderfall stellt

die BSB dar, weil sie keine nennenswerten Comic-Bestände besitzt, aber dafür eine umfangreiche Sammlung an Sekundärliteratur zu Comics. Hier wird das klassische Verständnis deutscher Universalbibliotheken seit dem 19. Jahrhundert deutlich, für das die „Trivalliteratur“ nicht zum Sammlungsgegenstand gehört.

<sup>24</sup> Für die ArGL muss noch erwähnt werden, dass diese noch 1 000 Zeitschriftenbände angibt, also eigentlich höher platziert sein müsste.

Ähnlich verhält es sich mit dem Comic-Archiv (mit Einzelbandzählung um die 800 Medieneinheiten Sekundärliteratur) und wird es sich vermutlich mit der DNB verhalten. Die „Renate“ und wahrscheinlich auch Neuss haben Einzelhefte aus Fachzeitschriften und Fanzines bereits mitgezählt.

Bei den Bibliotheken mit kleineren Beständen an Comics und Sekundärliteratur lassen sich ähnliche Tendenzen wie bei den Top-Listen feststellen. Wie zu erwarten war, archiviert keine der öBn ihre Comics – auch nicht in den Top-Listen, einzig die Kinder- und Jugendbibliothek der ZLB Berlin tut dies, weil sie als Landesbibliothek auch Archivcharakter hat. Archivierung kann hier aber Unterschiedliches bedeuten: Die ZLB ergreift keine restauratorischen Maßnahmen, sondern verlässt sich auf die verstärkten EKZ-Bindungen. Ganz anders die Auskunft von der SUB in Hamburg. Hier werden im Rahmen ihrer Aufgaben als Archivbibliothek konservatorische Maßnahmen bei Bedarf auch bei Comics in Auftrag gegeben.

Zum Abschluss des Überblicks über die bestehenden Sammlungen soll hier kurz die Präsentationsform in unterschiedlichen Bibliothekstypen dargestellt werden. Es wird deutlich, dass Freihand-Präsentation und Ausleihmöglichkeit dominieren, lediglich in den wissenschaftlichen Bibliotheken nehmen Magazin-Bestände und Präsenznutzung einen nennenswerten Raum ein.

Standing Order-Paket der EKZ oder die Pflichtabgabegesetze von Bund und Ländern. Bei den Top 10-Bibliotheken mit Comic-Beständen findet sich diese Heterogenität wieder. Die Übernahme solcher Verantwortung durch Fachangestellte begegnete in zwei verschiedenen Modellen: informell und freiwillig (HÖB-Lektorat Erwachsenencomics), und institutionalisiert, als Konzept der Bibliothek (Jugendbibliothek Hoeb4U). Blickt man übrigens auf die Mitarbeiterstäbe und Gründungsgeschichte der drei auf Comics spezialisierten Bibliotheken – „Renate“, ArGL, Comic-Archiv Frankfurt – zeigen sich einerseits die begrenzten Personalkapazitäten dieser Institutionen, die teilweise sogar auf ehrenamtliche Mitarbeit zurückgreifen, und andererseits der Sammlungsursprung aus wissenschaftlichen Projekten heraus, was die Expertise beim Sammlungs Aufbau jenseits von bibliothekarischer Erfahrung erklärt.

Die erwähnte Trennung zwischen Erwachsenencomics auf der einen und Kinder- und Jugendcomics auf der anderen Seite findet bei öBn in der Regel statt. Während letztere schon länger – z. B. als Mittel der Leseförderung – akzeptiert werden, haben sich Erwachsenencomics erst später, zuneh-

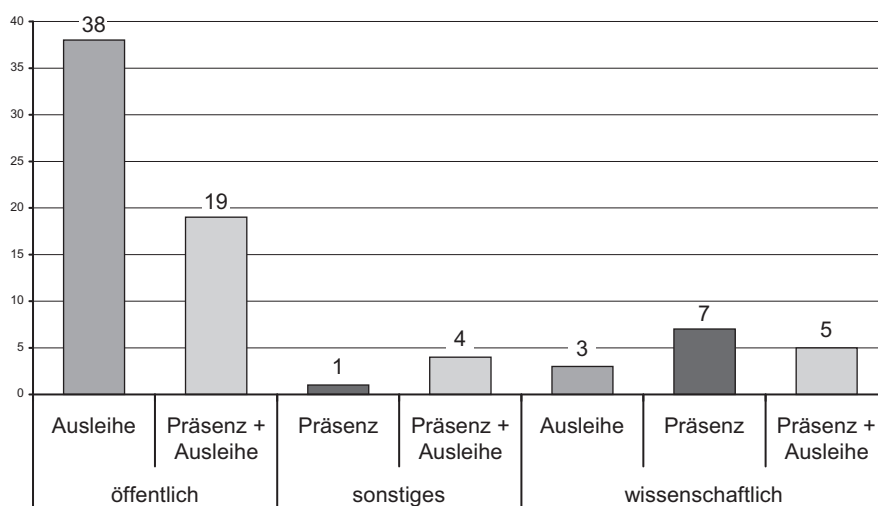


Abb. 3: Nutzungsmöglichkeiten der Comics nach Bibliothekstyp (n=77)

Unter den Bibliotheken mit sehr umfangreichen Beständen sind jedoch Präsenzbibliotheken vorherrschend (Comic-Archiv, ArGL, DNB), davon weichen lediglich die Stadtbibliothek Nürnberg und die Comic-Bibliothek „Renate“ – als öffentlich orientierte Bibliothek – mit großem Ausleihangebot ab.

#### 4 Strategien des Bestandsaufbaus für Comics

Die Verantwortlichkeit für den Bestandsaufbau liegt in den unterschiedlichen Institutionen bei Personengruppen der verschiedensten Qualifikationen. Das Spektrum reicht von Assistenten über Fachreferenten, Lektoren, Abteilungsleiter, Bibliotheksleiter bis hin zu ganzen Teams, zudem gibt es das

seit Mitte der 1980er Jahre, in den öffentlichen Bibliotheken etabliert. In diesem Segment gibt es zudem Inhalte, die als nicht jugendfrei angesehen werden und ebenso solche, von denen angenommen wird, dass Kinder und Jugendliche sie nicht nachfragen würden. Die daraus folgende räumliche Trennung geht vielen Bibliothekaren nicht weit genug. Sie achten beim Bestandsaufbau darauf, extreme Darstellungen von Gewalt und Sexualität auch im Erwachsenenbereich zu vermeiden und schaffen in kleineren öBn keine Erwachsenencomics an, da in den begrenzten Räumlichkeiten eine Trennung der Comic-Bestände nicht möglich ist<sup>25</sup>. Die Marktdominanz der Kinder- und Jugendcomics rechtfertigt ihre Überrepräsentation im Vergleich zum Erwachsenensegment. Es bleibt aber fragwürdig, inwiefern sich Bibliotheken

<sup>25</sup> Siehe Mehl (Anm. 10) S. 43.

hier als „Zensurbehörde“ betätigen<sup>26</sup>. Wissenschaftliche Bibliotheken, die eine große, repräsentative Sammlung aufbauen wollen, können auf Qualitätsurteile nur bedingt Rücksicht nehmen, da es ihr Ziel sein muss, die ganze Breite der Produktion abzubilden und zu erhalten.

Die Umfrageergebnisse weisen darauf hin, dass es kaum Sammelabsprachen gibt. Lediglich drei Bibliotheken nennen diesbezügliche Kooperationen. Das Comic-Archiv pflegt z. B. interne Absprachen mit einigen Institutsbibliotheken der Universität Frankfurt. Diese bauen keine eigenen Bestände auf, im Gegenzug erwirbt das Archiv wichtige Werke aus deren Bereichen – zum Zwecke der Komparatistik ohnehin interessant. Oft geht es bei den Absprachen auch „nur“ um Stellflächen. Während solche Vereinbarungen als institutionalisiert betrachtet werden können, war die Absprache mit der Internationalen Jugendbibliothek eher zufällig. Durch private Kontakte auf Leitungsebene wurde ein nicht-katalogisierter Bestand aus München nach Frankfurt abgegeben.

Für den Bestandsaufbau jenseits solcher Absprachen orientieren sich viele deutsche Bibliotheken erwartungsgemäß an den EKZ-Angeboten; die Umfrage zeigte aber auch, dass jene häufig eine noch breitere Vielfalt an Informationsmitteln nutzen. In wissenschaftlichen Bibliotheken wird überproportional häufig auf klassische Instrumente zurückgegriffen: Rezensionen und Bibliographien. Alle übrigen Bibliotheken sind besonders rege bei der Informationssuche über den Markt. Hier wurden häufig auch Benutzerwünsche, Internethandel und Buchmessen genannt. Der Vergleich mit dem Ausland zeigt, dass sich die Informationswege weitestgehend decken, auffallend ist allerdings, dass alle vier Bibliotheken Internet-Bibliographien zu Rate ziehen.

Die hohe Bereitschaft der zuständigen Bearbeiter, sich auch jenseits der EKZ-Dienste zu informieren, schlägt sich nur begrenzt in den Beschaffungswegen nieder. Nur knapp ein Drittel (31 %) der Bibliotheken lässt sich auch über externe Dienstleister mit Comics beliefern. Von den 25 Bibliotheken, die einen externen Anbieter nutzen, bestellen dann aber immerhin 22 bei der EKZ<sup>27</sup>. Umstritten ist die Nutzung von Standing Order-Diensten für Comics, weil „Sonderaktionen“, die über den Markt informieren, nur halbjährlich erscheinen und die Belieferung mit Titeln teilweise viel länger als bei lokalen Anbietern dauert. Daher sind es im Wesentlichen auch die öffentlichen Bibliotheken in kleineren und mittleren Städten mit schlechter Lieferinfrastruktur, die solche Dienste in Anspruch nehmen. Die wenigsten Bibliotheken haben dabei eigene Comic-Etats, sondern bezahlen diese vor allem aus übergeordneten Etats z. B. für Belletristik bzw. aus den Fachtats. Hinzu kommen in sechs Fällen die Pflichtexemplare von den Verlagen. Beachtlich ist als Erwerbungswege auch die Schenkung. 42 % der befragten Bibliotheken geben an – vor allem von ihren

Nutzern – Comics als Schenkung zu erhalten<sup>28</sup>. Die drei Bibliotheken, die sich auf Comics spezialisiert haben und von denen Comic-Archiv und ArGL keinen und die „Renate“ nur einen sehr geringen Etat für Primärliteratur besitzen, bekommen zudem großzügige Spenden von Verlagen und Institutionen, während die Stadtbibliothek Nürnberg angibt, gelegentlich auch Werke von Nürnberger Autoren zu erhalten. Angekauft wurden beim Comic-Archiv lediglich zwei größere Privatsammlungen als Grundstock der Bibliothek. Die ArGL hat von einem langjährigen Verlagslektor eine große Privatsammlung erhalten. Eine Verstärkung des Zugangs ist durch diese Formen des Bestandsaufbaus – außer bei der DNB – nicht gewährleistet<sup>29</sup>, denn eine etablierte Spenderkultur wie in den USA hat sich in Deutschland trotz der Beispiele noch nicht entwickelt. In den USA ist die Spendenbereitschaft von Comic-Sammlern so hoch, dass sie in die Erwerbungspolitik einbezogen wird. Die Comic Art Collection der Michigan State University Libraries (MSU) baut auf die regelmäßigen Schenkungen, um trotz ihres unzureichenden Erwerbungssetats Primärliteratur „vollständig“ zu erwerben. Gekauft werden dort vor allem Werke der Sekundärliteratur und seltener erhältliche ausländische Comics. Das Gros der amerikanischen Hefte kommt als „donation“ ins Haus. Unterstützt wird dies zudem durch ein Regionalkonsortium für Sammlungen zur Populärkultur (Consortium of Popular Culture Collections in the Midwest), das den Austausch von Beständen koordiniert.

## 5 Sacherschließung von Comics in Deutschland

Bei der Sacherschließung und systematischen Aufstellung von Comics werden an die unterschiedlichen Bibliothekstypen unterschiedliche Anforderungen gestellt. Während Nutzer der öBn mittlerweile davon ausgehen, dass dort Comics vorhanden und diese nicht verstreut im Bestand aufgestellt sind, ist dies in wBn nicht selbstverständlich. Entsprechend bilden Systematiken für die einzelnen Bibliothekstypen Comics unterschiedlich in ihren Systemstellen ab. Vor diesem Hintergrund ist die Angabe von 46 % der Bibliotheken – davon ein Großteil öBn –, Comics nicht inhaltlich zu erschließen, verblüffend. Berücksichtigt man, dass bis auf 11 % bzw. 12 % der Bibliotheken alle eine Katalog- oder Aufstellungssystematik angegeben haben, so bezieht sich diese Angabe wohl nur auf die fehlende Untergliederung der Comics in der Systematik.

26 Begriff und eine Diskussion hierzu bei Elstner (Anm. 10) S. 30 f.

27 Laut Roland Schwarz werden bei der EKZ vor allem Standing Order Pakete für Jugendcomics genutzt (Bestellungen der ca. 50 Titel im dreistelligen Bereich), während die Nachfrage nach den Manga-Paketen wesentlich geringer ist und die Angebote in den Bereichen Comics und Mangas für Erwachsene von sehr wenigen Bibliotheken beansprucht werden, E-Mail vom 27.05.2008.

28 Die „Renate“ erhält zum Teil auch Bestände über Gebührenaktionen: Gebührennachlass im Tausch gegen neue Comics.

29 Die DNB muss hierfür einerseits die heimische Verlagsproduktion im Blick behalten und ihre Ablieferung anmahnen; andererseits Belegexemplare aus dem Ausland organisieren. Obwohl sie theoretisch alle deutschen Comics besitzen sollte, stellten DNB-Beschäftigte und Dolle-Weinkauff unabhängig voneinander fest, dass Comics dort nicht die höchste Priorität besitzen bzw. lange Zeit bei der Bearbeitung einen nachgeordneten Stellenwert hatten.



Interessant ist bei der Klassifizierung von Comics, dass der größte Teil der Bibliotheken (40 %) hierfür auf Haus-systematiken zurückgreift. Zwar kommen auch überregional verbreitete Systematiken zum Einsatz (in öBn vor allem ASB und KAB, in wBn RVK, GHB und DDC), aber mit weitem Abstand zu den Hauslösungen. Darbietungsformen wie der als Aufstellungssystematik genannte „Comic-Trog“ illustrieren zudem, wie ungeordnet in öBn häufig mit Comics umgegangen wird. Teilweise ist dies durch den starken Umsatz bedingt, eine differenziertere Ordnung ist in vielen kleineren Bibliotheken nicht zu leisten. Ein Grund für den Trend zur Haussystematik kann eben auch sein, dass die verbreiteten Klassifikationen in Spezialbereichen wie den Comics nicht in die Tiefe gehen; – gerade die großen Sammlungen benötigen hier eigene Lösungen.

Obwohl Comics als Primärliteratur nur in Ausnahmefällen verschlagwortet werden sollen, geben überraschend viele Bibliotheken an, auf die eine oder andere Art Schlagwörter für Comics zu generieren (22 % nach eigenen Schlagwortlisten, 39 % nach den RSWK). Erstaunlicherweise sind es auch sehr viele öBn, die sich für die Verschlagwortung von Comics entscheiden. Inwieweit eine inhaltliche Aufschlüs-

Bemerkenswert ist daher der große Anteil von wBn (8), die angeben, einen Comic-Experten bereits im Haus zu haben. Dies kann aber auch an den spezifischen Umfrageteilnehmern liegen. In Anbetracht der hohen Zahl vermeintlicher Comic-Experten an den befragten Bibliotheken verblüfft es nicht, dass der Bedarf an Comic-Experten eher schwach erscheint (53 Bibliotheken sehen wenig bis gar keinen Bedarf).

Am interessantesten ist jedoch die Antwort auf die Frage, ob Comics als überlieferungswürdiges Kulturgut betrachtet werden. Hier zeigt sich, dass knapp die Hälfte der Bibliothekare (48 %) eher oder sogar stark in diese Richtung tendiert, ein gutes Drittel dem Comic als Kulturgut immerhin noch einen mittleren Stellenwert einräumt, während nur 15 % einer solchen Einschätzung eher oder sehr ablehnend gegenüber stehen (Abb. 4a/b).

Die Wertschätzung für den Comic scheint also deutlich gestiegen zu sein. Vielleicht hängt dieser Trend mit dem „Siegeszug“ der Graphic Novels zusammen, die, ähnlich wie die Alben in den 70er und 80er Jahren vor allem das Terrain der öBn für Comics bereitet haben, jetzt ein Umdenken bei den wissenschaftlichen Bibliotheken einleiten.

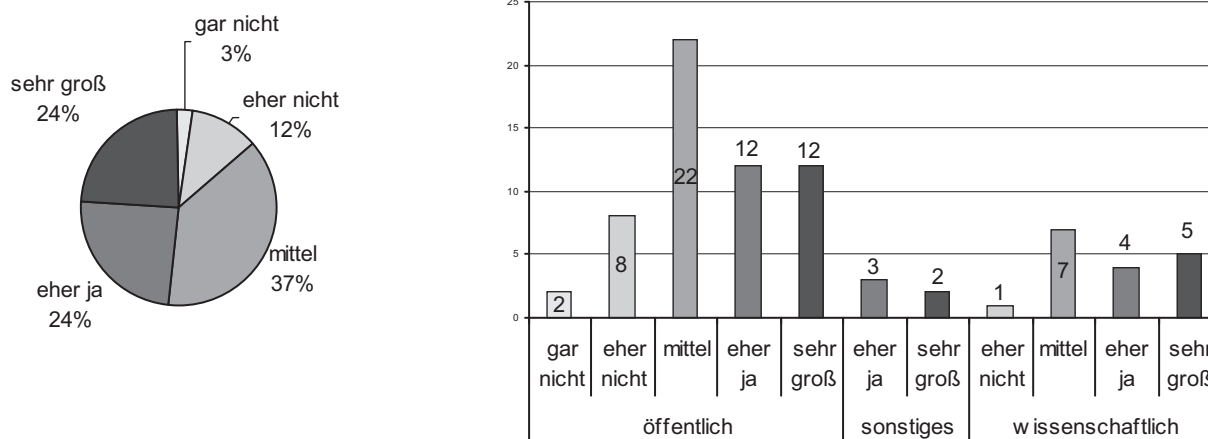


Abb. 4a/b: Einschätzung von Comics als überlieferungswürdiges Kulturgut – total und nach Bibliothekstypen (n=78)

selung tatsächlich vorgenommen wird, lässt sich allerdings nur schwer spezifizieren. Stichproben in der DNB zeigen, dass die Vergabe von Schlagwörtern für einige Comics nichts über die Tiefe der Erschließung insgesamt aussagt. Der relativ hohe Anteil wissenschaftlicher Bibliotheken, die nach den RSWK Schlagwörter für Comics vergeben (immerhin 9 wBn), erklärt sich wohl durch die geringe Anzahl von Comics in den Beständen: Die Comics, die angeschafft werden, sind so bedeutsam, dass sie für die verbale Sacherschließung in Frage kommen. Einzelhefte werden jedoch in deutschen Bibliotheken nirgends flächendeckend erschlossen.

Es ist nicht verwunderlich, dass es vor allem die öBn sind, die eine große Nachfrage nach Comics konstatieren, während die wBn eher skeptisch bleiben. Die Frage ist, ob dieser Skeptizismus begründet ist oder aus Vorurteilen herrührt. Ebenfalls fragwürdig ist, ob nicht das schmale Angebot an Comics in Universitätsbibliotheken eine Ausweitung der Forschung zu dem Thema a priori verhindert.

## 6 Situationsanalyse und Perspektiven

Die Situation des Mediums Comic im deutschen Bibliothekssystem ist im Vergleich zu anderen Bestandsgruppen unbefriedigend. Von einem „System“ kann angesichts fehlender Kooperationen, mangelnder gegenseitiger Kenntnis, uneinheitlicher Sprachregelungen und Klassifikationen und auch in Bezug auf die unzulängliche Abbildung in übergreifenden Katalogen nicht die Rede sein. Als Comic-Zentren lassen sich neben der DNB ausmachen: Das Frankfurter Comic-Archiv, die ArGL und die Comic-Bibliothek „Renate“. Alle drei sind derzeit nicht oder nur in kleinen Ausschnitten über das Internet recherchierbar. Immerhin versprechen Katalogisierungsprojekte an der „Renate“ und in der ArGL eine mittel- bis langfristige Optimierung, und zumindest im Bereich der öffentlichen Bibliotheken existieren auf lokal-regionaler Ebene Verbände, die ihre Comic-Bestände arbeitsteilig und in einem gemeinsamen System organisieren. Unter Zuhil-

fenahme der Dienste der EKZ wird dort ein Grundbedarf abgedeckt. Allerdings sind Comics auch oftmals die erste Streichmasse, wenn der Etat sinkt<sup>30</sup>. Das Angebot der EKZ kann für die Zentralbibliotheken von Metropolen nicht ausreichen: Die interessierte Klientel ist zu groß, die Nachfrage nach aktueller graphischer Literatur und Comic-Klassikern ist hoch. Eine Erhöhung der durch die EKZ transportierten Titel wäre eine Möglichkeit, eine Verbesserung oder Erleichterung der Situation für die öBn zu erzielen<sup>31</sup>. Gegenwärtig können die Angebote aus Reutlingen jedoch nicht die einzigen Informations- und Beschaffungswege sein; eigene Lektorate für Comics sollten in jeder größeren öffentlichen Bibliothek geschaffen werden und lokale Netzwerke außerhalb der Bibliothek mit Fachhändlern, Künstlern bzw. Autoren und Schulen aufgebaut werden. Die ehrenamtlich geführte „Renate“ macht in Berlin mit ihren vielseitigen Kooperationen vor, was eine derartige Institution leisten kann. Mit ihrer Kombination aus Shop und Bibliothek hat sie zudem Modellcharakter: Mietkosten und minimaler Etat für notwendige Erwerbungen können aus den Einkünften bestritten werden.

Steht die deutsche Bibliothekslandschaft – dieser Begriff erscheint hier passender als „System“ – also im Bereich der öffentlichen Bibliotheken gar nicht so schlecht dar, bietet sie auf wissenschaftlicher Ebene gerade im internationalen Vergleich mit großen Sammlungen ein eher kümmerliches Bild – und das, obwohl Deutschland eine nennenswerte Tradition der Comic-Kultur vorzuweisen hat. Nicht nur, dass sie von ihren Comic-Beständen her vergleichsweise kleine Sammlungen besitzen (die Bestände der vier ausländischen Bibliotheken beginnen bei 60 000 Medieneinheiten), sie sind auch nicht so vielfältig wie diese. So sammelt die Cartoon Research Library in Ohio auch Originalzeichnungen und hat im Laufe der Zeit einen beachtlichen Bestand aufgebaut. Auch Zeitungsstrips werden in den Sammlungen der vier Vergleichsinstitutionen archiviert. Es ist zudem bezeichnend, dass keine große deutsche Universalbibliothek eine eigene Comic-Sammlung betreibt<sup>32</sup>. Die Situation bei der Sekundärliteratur ist nur geringfügig besser, zentrale Fachzeitschriften werden z. T. an keiner deutschen Bibliothek laufend gehalten, vorhandene Bestände sind im Bestand zersplittert.

Auch in der Darbietung ihrer Bestände schneiden die deutschen Bibliotheken schlecht ab, denn die erwähnten Klassifikationen reichen bei größeren Sammlungen bei weitem nicht aus. Hier wäre eher eine modifizierte LoC Classification denkbar, wie sie auch in Michigan angewandt wird. Durch die bisherige Sacherschließung ist der tatsächliche

Comic-Bestand einer Institution zudem nicht eindeutig ermittelbar. Die schon von Sabine Eilers geforderte obligatorische Vergabe eines Formschlagwortes „Comic“<sup>33</sup>, angelehnt an das Verfahren der Internationalen Jugendbibliothek, Formschlagwörter für jedes Kinder- und Jugendbuch zu vergeben, wäre eine mögliche Maßnahme zur Verbesserung der Transparenz der Comics im Bestand. Die „Renate“ setzt bei ihrem laufenden Erschließungsbemühungen bemerkenswerterweise auf die Nutzer, die sie auffordert, entlehnte Medien per Fragebogen zu erschließen<sup>34</sup>. Die Bibliothek selber setzt vor allem Praktikanten ein, um Fachartikel einzugeben und zu verschlagworten. Der wichtigste Schritt zu mehr „Präsenz“ der Comic-Sammlungen ist aber die Einspeisung der Kataloge der beiden wissenschaftlichen Spezialbibliotheken in einen OPAC. Es sollte dann ein selbstverständliches Anliegen sein, eine umfangreiche formale und inhaltliche Erschließung zu leisten, die über vielfältige Sucheinstiege in beiden Bereichen Forschern die Materialrecherche erleichtert – das Comic-Archiv bietet dies in Ansätzen für die Formalerschließung bereits, nur leider nicht online. In Michigan, Ohio und Angoulême sowie in einem etwas anderen Rahmen auch an der LoC ist man hier weiter. Der Katalog der Comic Art Collection in Michigan lag zunächst in Printform vor<sup>35</sup> und ist heute online – im WorldCat mit inhaltlicher Verschlagwortung und in einem eigenen Index für ausgewählte Werke der Sammlung, der Motive, Figuren, Autoren, Zeichner und Titel auswertet. So wird die Bestellung aus dem seit Mitte der 1970er Jahre magazinierten Bestand erleichtert. Die schlechte Zugänglichkeit der Sammlungen ist allgemein ein Problemfaktor: Lediglich die großen europäischen Sammlungen an der Bibliothek des CNBDI in Angoulême, Frankreich, und dem CBBB in Brüssel bieten neben Magazin- auch Freihandbestände an. Auch die „Renate“ gewährt ihren Nutzern freien Zugang zum Bestand und bietet die Möglichkeit Bestände auszuleihen.

Aus Kreisen der Comic-Forschung wird mit Verweis auf das Ausland die Forderung nach staatlicher Hilfe laut<sup>36</sup>. Eine solche staatliche Hilfestellung könnte in einer „Minimallösung“ dahingehend genutzt werden, dass die wissenschaftlichen Sammlungen in den beiden Spezialbibliotheken erhalten und auch personell institutionalisiert werden, denn alle drei deutschen Comic-Spezialbibliotheken sind in ihrer Kontinuität zumindest bedroht, da sie sehr stark auf dem persönlichen Engagement kenntnisreicher Individuen basieren, die in zwei von drei Fällen sogar nur ehrenamtlich agieren. Was die Zukunft bringen könnte, zeigt die Entwicklung der ArGL. Sie steht derzeit kurz vor der Überführung in die Bestände der Bibliothek des Instituts für Germanistik der Universität Hamburg. Angesichts der bislang unzureichen-

30 Förg u.a. (Anm. 4) S. 76.

31 Laut Börsenverein lag 2006 die Zahl der erstaufgelegten Titel allein bei 1 056, nimmt man noch die Softcover-Auflagen dazu, reicht die Übersicht der EKZ nicht mehr aus, um den Markt zufrieden stellend zu beschreiben, Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): Buch und Buchhandel in Zahlen, Frankfurt/Main 2007, S. 60 ff.

32 Auf Nachfrage erfährt man bei der SBB zwar, dass in der Sammlung Kinder- und Jugendbuch theoretisch die gesamte Bildgeschichtenproduktion der DDR archiviert wurde und auch weiterhin geeignete Comics angeschafft würden, dies ist aber in ihrer Sammlungsbeschreibung nirgendwo vermerkt, siehe <<http://kinderbuch.staatsbibliothek-berlin.de>> [Stand 27.05.2008].

33 Eilers (Anm. 7) S. 105.

34 Über ein downloadfähiges PDF-Formular können die Nutzer zu einer ausführlichen Inhaltserschließung ihrer Entlehnungen beitragen.

35 Scott, Randall W.: The Comic Art Collection Catalog: An Author, Artist, Title, and Subject Catalog of the Comic Art Collection, Special Collections Division, Michigan State University Libraries. Westport (CT) u. London 1993 (Bibliographies and Indexes in Popular Culture; 2).

36 Sackmann (Anm. 12) S. 4.

den Öffnungszeiten kann dies zu einer Verbesserung der Nutzungsbedingungen führen, gleichzeitig aber zu einem Verlust an bibliothekarischer Expertise. Ein letztes zweijähriges Projekt zur Formalerschließung der Sammlung läuft, der OPAC der Germanistischen Fakultät weist immerhin schon jetzt große Teile der Sekundärliteratur nach. Ob die ursprünglich (1990) geplante ausführliche formale und inhaltliche Erschließung der Comics je realisiert werden wird, ist unklar. Die Problematik der Kontinuität ist aber auch in den USA nicht unbekannt: In der Library of Congress wurden die Comics lange Zeit vernachlässigt, erst in jüngster Zeit bemühen sich Bibliothekare dort stärker um den Bestandsaufbau und -erhalt<sup>37</sup>. Sammlungen in San Francisco sowie in Florida mussten bereits schließen, und trotz all der Qualitäten der Comic Art Collection der MSU ist ihr Fortbestand nicht gesichert.

Des Weiteren sollte eine Vernetzung der deutschen Comic-Sammlungen, -Forschung und -Szene mittels eines gemeinsamen Internetportals (z. B. als ViFa Comic) gefördert werden. Die im Netz vorhandenen Datenbanken, teils durch die Initiative von Comic-Liebhabern, teils von großen Comic-Händlern mit Hilfe von Verlagen und neuerdings sogar von universitären Projekten<sup>38</sup> aufgebaut, bieten zurzeit eine wesentlich bessere Grundlage für die formale und inhaltliche Erschließung als die bibliothekarischen Kataloge. Auch ein Zugriff auf die große Rezensionenbank der EKZ wäre für ein solches Projekt hilfreich. Durch die Zusammenführung dieser bibliographischen Datenbasis hätte man bereits die Grundlage für einen Comic-Nationalkatalog. Integriert in ein Portal wäre ein zentraler Sucheinstieg in das – auch auf Fanseite sehr zergliederte – Angebot an Internetressourcen zur Comic-Kultur geschaffen. Eine solche Vernetzung sollte dann auch ins Bibliothekswesen zurückwirken, indem sich Akteure der Comic-Szene und -Forschung verstärkt auch in der Fort- und Ausbildung für Bibliothekare engagieren.

Wünschenswert und förderlich für eine nationale Comic-Forschung wäre natürlich eine zentrale Institution, die nicht

einfach nur ihrem archivierenden Sammelauftrag als Nationalbibliothek nachkommt. Auf dem 13. Internationalen Erlanger Comic-Salon wurde dahingehend der Vorschlag unterbreitet, dort das erste deutsche Comic-Museum zu gründen<sup>39</sup>. Vorbild für diese Idee ist zweifelsohne das CNBDI in Angoulême. Ein geeigneterer Standort als Erlangen wäre den Bestandszahlen nach das Comic-Archiv in Frankfurt oder die ArGL in Hamburg. In einem solchen Fall sollte die DNB ihr Pflichtexemplarrecht für Comics abgeben, und die Institution sollte mit einem Literaturetat ausgestattet sein. Vorbilder gibt es auch hierzulande: Die Internationale Jugendbibliothek in München ist die größte Bibliothek für Kinder- und Jugendliteratur weltweit, sogar ohne Pflichtexemplarrecht.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass das Medium Comic in Deutschland nicht pauschal als „Marginalbestand“ abklassifiziert werden kann. Mit Einschränkungen sind Comics in den öffentlichen Bibliotheken breit vertreten und akzeptiert. Die Vielzahl von „Experten“, die laut der Umfrage in den Bibliotheken arbeiten, und die überwiegende Einschätzung des Comics als überlieferungswürdiges Kulturgut sind Indizien für eine Verankerung der Comics in den öBn. Die Existenz größerer wissenschaftlicher Sammlungen zeigt, dass Comics auch in den wBn nicht mehr nur ein Randmedium sind, sondern ihre Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung inzwischen durchaus erkannt wurde. Zudem zeigt der Vergleich mit den USA und Frankreich, dass auch die dortigen Institutionen nicht auf eine reibungslose Tradition zurückblicken können, sondern mit ähnlichen Problemen kämpften und z. T. kämpfen. Allerdings zeugen die äußerst differenzierten Sammlungspraktiken und die fehlenden Sammlungsabsprachen in Deutschland von einer stärker zersplitterten, unzureichend vernetzten und kaum bzw. schlecht standardisierten Erwerbungs- und Erschließungspolitik. Trotz seiner sporadischen Anwesenheit wird dem Comic von Seiten der Bibliotheken nur wenig Aufmerksamkeit zugebilligt, – von einer Liebesgeschichte zwischen ihm und deutschen Bibliotheken ist nichts zu spüren.

37 Vgl. Fee (Anm. 11) S. 178.

38 So z. B. <<http://www.germanistik.uni-bonn.de/comicforschung/>> [Stand 28.11.2009].

39 Bandel, Jan-Frederik: Comics muß man lesen, um sie zu begreifen. In: Frankfurter Allgemeine (26.05.2008), Feuilleton, S. 39.